

Seltsam an Krücken zu wandeln

Autor(en): **Kundert, Lisbeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 11: **Seltsam an Krücken zu wandeln**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

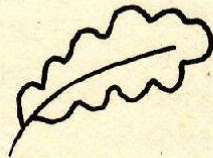


SELTSAM AN KRÜCKEN ZU WANDELN...

Seit meiner geburt bin ich behindert.

Wenn ich so zurückdenke, muss ich zugeben, dass ich gute und harte zeiten hinter mir habe, und ich die situationen nicht immer gleich gut bewältigte. Es kommt fest auf die innere stimmung an. Wenn ich dann wegen meiner behinderung an so manche grenzen stosse oder nicht akzeptiert werde, kann in mir schon mal die wut aufsteigen. Aber seit dem ich mich gewagt habe, mit anderen offen über meine probleme und wünsche zu sprechen, durfte ich doch viel verständnis erfahren. So konnte ich schon viele einladungen entgegennehmen und erfahren, wie andere menschen leben und denken. So sehe ich, dass auch sie ihre grenzen haben. Auch sie müssen mit ihren sorgen und nöten fertig werden. Durch diese vertrauen, das sie mir entgegen bringen, erhalte ich neue kräfte. Eine grosse hilfe kann mir auch mein glaube sein, der mir über manches hinweg hilft.

Blanka Kälin



Seltsam an krücken zu wandeln.....

Zum obengenannten thema gibt es natürlich verschiedene gesichtspunkte. Einen davon möchte ich ganz speziell auseinandernehmen. Ich bin selber an polio erkrankt und habe eine restlähmung an den beinen.

Es ist mir vor allem im kindesalter sehr oft bewusst geworden, als ich meiner mutter zuschaute, wie sie den haushalt machte (wäsche aufhängen, fenster reinigen, boden schrubben etc.) ob ich überhaupt jemals imstande sein werde, mein eigenes leben zu meistern, ohne dauernd auf einen aussenstehenden menschen angewiesen zu sein.

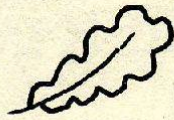
Als ich dann nach 10-jährigem heimdasein einfach ins leben "hinausgeworfen" wurde, musste ich wohl oder übel schauen, wie ich mich zurechtfinden werde. Mein grösstes problem war dann aber nicht mehr die hausarbeit, sondern die angst davor, in der umgebung der nichtbehinderten, neue und vor allem gute menschen kennenzulernen.

Ich fühlte mich als stockgängerin sehr kritisch begutachtet (sprich: als aussenseiter behandelt) und auch nicht als vollwertig anerkannt. Ich war mir aber bewusst, dass ich mein selbstwertgefühl steigern könnte, wenn ich mit diesen leuten in kontakt kommen könnte. Nach vielen versuchen gelang es mir endlich, mit verschiedenen menschen zu diskutieren und auch auf ihre probleme einzugehen.



Es ist wichtig, dass man sich als behinderter bewusst ist, dass auch nichtsichtbarbehinderte sehr viele probleme haben, und man auch diese verstehen muss, bevor man verlangt, dass man selber verstanden wird.

Lisbeth Kundert



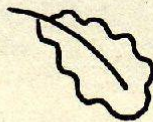
Das leben im rollstuhl

Im rollstuhl — seit 8 jahren mein unentbehrlicher begleiter — habe ich gelernt, bewusster, intensiver zu leben. Jeden tag genieße ich so, wie er sich ergibt. Selbst den schwierigen und unangenehmen situationen versuche ich etwas positives abzugewinnen. — ALLES HAT EINE HELLE SEITE, MAN MUSS NUR REIBEN BIS ES GLÄNZT.

Ich schreibe gerne briefe, pflege kontakte und habe sogar mein kleines talent zum zeichnen wieder entdeckt. Damit möchte ich möglichst viel freude bereiten. Freude zu schenken ist bei mir gross geschrieben und macht mich richtig froh und dankbar gott gegenüber. Ich verfüge über reichlich viel zeit, zeit einem mitmenschen zuzuhören, der von sich erzählen möchte. Ich habe zeit, mich an den wundern der natur zu freuen, sie zu beobachten, etwa das werden einer blume, den tanz eines schmetterlings, das spiel der wolken, usw.

Auf fremde hilfe angewiesen, habe ich mich immer wieder in geduld, toleranz und rücksichtnahme zu üben, mit güte die hilfsbereitschaft, hie und da sogar die aufopferung meines mitmenschen, anzunehmen. Das gehört wohl zu meiner aufgabe. Darum bin ich auch glücklich und zufrieden mit gottes hilfe jeden tag neu zu meistern. Ich bin überzeugt, was ich an liebe und aufmerksamkeit empfangen darf, so viel darf ich mit meinem dasein auch verschenken. Sind wir behinderten nicht alle auch change für unsere mitmenschen?

Margrit Mäder



Seltsam an krücken zu wandeln (neblige gedankenfetzen)

“So seltsam ist das auch wieder nicht“, bekomme ich oft zu hören. “Wir sind ja alle behindert, irgendwo, irgendwie. Wer entspricht schon dem schönheitsideal? Jeder hat lücken in seinen begabungen. Oder trägt schwer an seiner erziehung, deren tiefverwurzelte fehllhaltungen ihn behindern. Ihr körperbehinderten habt sogar noch einen vorteil: Euch sieht man’s an, man kann sich’s erklären und rücksicht nehmen.”

Seltsam an krücken zu wandeln...

Denn ich bin zu all den vielen unsichtbaren knörzen noch behindert...

* * *